

Pränumerationspreis:
 für Ungarn mit Zustellung oder Provinz
 mit Frankopostversendung:
 Ganzjährig fl. 8.—
 halbjährig fl. 4.—
 vierteljährig fl. 2.—
 Einzelne Sonntags-Nummern 10
 fr., einzelne Donnerstags-Num-
 mern 6 fr.

Redaktion und Administration
 Bonnazgasse Nr. 18, im eigenen Hause

Erscheint wöchentlich zweimal
 Sonntag und Donnerstag.

Südwungarn

Organ für Politik und Volkswirtschaft.

Nr. 20.

Ungos, Donnerstag, 9. März 1899

Pränumerationspreis:
 für Ungos mit Zustellung oder Provinz
 mit Frankopostversendung:
 Ganzjährig fl. 8.—
 halbjährig fl. 4.—
 vierteljährig fl. 2.—
 Einzelne Sonntags-Nummern 10
 fr., einzelne Donnerstags-Num-
 mern 6 fr.

Redaktion und Administration
 Bonnazgasse Nr. 18, im eigenen Hause

Erscheint wöchentlich zweimal
 Sonntag und Donnerstag.

VII. Jahrgang.

Ueber Getreidewucher.

Ungos, 7. März.

Unsere Agrarier, welche zumeist in Schlagworten arbeiten, haben nun endlich wieder zwei solche gefunden, an denen sie gewiß eine zeitlang zehren werden.

Diese sind: Getreidewucher und Weinfälschungen. Obzwar die hauptstädtischen Blätter über beides schon ziemlich viel geschrieben haben, will ich es versuchen, die Sache auch von hiesigem Standpunkte zu beleuchten u. zw. hauptsächlich vom Getreidegeschäfte sprechen, weil der Weinhandel nicht in mein Fach schlägt.

Seit den Achtziger-Jahren bis vor zwei Jahren, wurden die Getreidehändler damit verdächtigt, die Weizenpreise stets zu drücken und dadurch die Landwirtschaft zu ruinieren. Jetzt, wo sich die Preise auf ein zufriedenstellendes Niveau gehoben haben, heißt es wieder, der Wucher grassire; obzwar die höheren Preise nur den Landwirthen zugute kommen und der Handel nur wenig dabei profitirt, weil das Geschäft viel größeres Kapital absorbiert und das Risiko bei hohen Preisen jedenfalls ein größeres ist.

Die Klagen datiren bekanntlich seit dem Jahre 1897 und was geschah damals?

Wie seit mehr als zwanzig Jahren, kamen die Dekonomen zum Getreidehändler statt zu den Sparkassen und notorischen

Wucherern, um sich ihren Geldbedarf bis zur neuen Ernte zu decken und verkauften ein entsprechendes Quantum Weizen, ohne dessen sicher zu sein, daß sie auch ihren Verpflichtungen werden nachkommen können.

Als Richtschnur beim Geschäfte dienten stets die Preisnotirungen der Budapester Börse, wo der Käufer gegen einen kleinen Nutzen sich den Rücken deckte, d. h. das gekaufte Quantum zur Herbstlieferung verkaufte.

Wie ist es vorgekommen, daß ein Käufer nach der Ernte die Uebernahme verweigerte, sondern es wurde stets das gekaufte Quantum, wenn auch der Preis billiger war, coulant übernommen.

Blos im Jahre 1897 kam es vor, daß die Preise nach der schlechten Ernte in die Höhe gegangen sind, da erfanden einige Advokaten, welche sich einbilden, nur zum Wohle ihrer Mitmenschen da zu sein, das Auskunfts-mittel — daß der Dekonom nicht zu liefern braucht. Erstens weil wenig gewachsen ist, zweitens weil die Preise eine schon lange nicht erlebte Höhe erreicht haben.

Daraus wurden natürlich Prozesse und diese Prozesse spielen sich zumeist in unserem Komitate ab, daher besitzen sie für uns eine gewisse Aktualität und ich will es versuchen, diese Frage nach eigener Erfahrung zu beleuchten.

Wer ist der eigentliche Wucherer? Derjenige Dekonom, dem es einfällt, mit der

allerjüngsten, unterthänigsten Miene der Welt zum Getreidehändler als seinem bisherigen Wohlthäter zu kommen und ihm einen Theil seines zu erhoffenden Ertragnisses gegen Er-lag eines gewissen Vorschusses aufdringt, dabei aber kaum daran denkt, daß ihm eventu-ell nicht so viel wachsen wird, als der erhaltene Vorschuss ausmacht, wo dann natürlich der Käufer das leere Nachsehen oder langwierige Prozesse hat; oder wuchert da der Käufer, welcher sein Vermögen auf so unsichere Basis investirt?

Größere Dekonomen, die ihre ganze Zukunft auf den Kredit der Getreidehändler gegründet haben, ließen sich auch von gewissen Herren dazu verleiten, diese Vorausver-kaufe als Wucher zu deklariren, um auf eine bequeme Art nicht zahlen zu müssen, vergessen aber dabei ganz, daß sie sich hiedurch ihren Kredit verschmerzen und es ihnen kaum mehr möglich sein wird, im Frühjahr das nöthige Geld zum Bezahlen des Pachtens aufzutreiben, oder wenn dies nicht nöthig, es ihnen kaum mög-lich sein wird, bei verhältnißmäßig höheren Preisen sich schon vor der Ernte einen guten Preis für das zu erhoffende Ertragniß zu sichern.

Zugegeben, daß einzelne Provinzkrämer den betreffenden Verkäufern für das nicht gelieferte Quantum höhere als die Tagespreise anrechneten, kann dies noch immer nicht als Wucher deklarirt werden, weil da stets die

Feuilleton.

Unarten der Eisenbahn-Reisenden.

In diesem Sommer, so erzählt Jemand, reiste ich von Z. nach L. und hatte dabei das Glück, mit drei jungen Engländern zu fahren. Von diesen hatte der eine nichts Eiligeres zu thun, als seine schmutzigen Stiefel auf den Wagenpolster zu legen; der zweite rauchte Tabak aus einer kurzen Pfeife und spuckte unaufhörlich im Koupé umher, und der dritte schlug in Ermangelung einer andern Beschäftigung von Zeit zu Zeit mit seinem Stocke auf den Polster und freute sich kindlich über die Staubwolken, die er damit den Polstern entlockte. Diesen drei Typen rücksichtsloser Reisenden war nun schwer beizukommen; sie fühlten sich souverain und piffen auf das Publikum. Das waren zufällig drei Engländer, aber das schreckliche Auspucken kann man auch an Deutschen beobachten, nicht bloß in der III. Klasse, und die Polster mit den Stiefeln zu beschmutzen, ist auch bei uns die freundliche Gewohnheit vieler, die sonst gleich mit Beschwerden zur Hand sind, wenn es einmal nicht nach ihrem Kopfe geht. Aber es gibt noch zahlreiche andere Arten von Reisenden, die es im rücksichtslosesten Egoismus zu einer wahren Virtuosität bringen. Da sind zunächst die Luftfanatiker. Sie befinden sich nur wohl, wenn alle Fenster im Wagen offen sind und der Wind um die Ohren faust. Wehe dem armen Passagier, der solchen Zug nicht vertragen kann und verlangt, daß die Fenster auf der Windseite geschlossen werden. Der Höflichkeit wird Hohn und

der berechtigten Forderung passiver und aktiver Widerstand entgegengesetzt. Der Schaffner, der dann zur Hilfe herbeigeholt wird, mag die Worte noch so sehr auf die Goldwage legen: er zeitigt entweder einen Eintrag ins Beschwerdebuch oder eine größ-liche Abfertigung. Vielleicht tragen ein paar Rei-sende auch Schruppen, Zahnweh oder Ohrenreizen davon, doch das genirt den Rücksichtslosen nicht.

Rücksichtslos zu verfahren ist ferner nicht selten dem entragirten Käufer eigen. Es gibt ja gottlob getrennte Räume für die feindlichen Brüder Raucher und Nichtraucher. Aber es kommt doch oft vor, daß Frauen und Kinder in Abtheilungen Platz nehmen müssen, wo das Rauchen von Obigkeit wegen gestattet ist. Da wäre es denn oft recht am Plage, wenn das Rauchen von Anstands wegen wenigstens so weit eingeschränkt würde, daß auch eine Frau dabei existiren kann. Einem Rei-senden passirte es, das er bei einem Nachtschnellzug keinen Platz in den Nichtraucherabtheilen mehr fin-den konnte und gezwungen war, in einer Raucher-abtheilung mit Frau und Tochter, Platz zu nehmen. Da befanden sich vier Herren die erst Zigarren und dann Tabakspfeifen rauchten. Höfliche Vorstel-lungen nutzten nichts. „Hier ist Rauchkoupé! Wem's nicht paßt, der kann aussteigen!“ Ob in einem solchen Falle die Entsagung wirklich eine so hero-ische That ist, daß man sie füglich von einem an-ständigen Menschen nicht verlangen kann? —

Und dann: Welche unerlöschliche Quelle von gegenseitigen Rücksichtslosigkeiten bietet die Hei-zung der Wagen! In der Regel ist es der Ueberschuss an Wärmegefühl, der rücksichtslos wirkt. Fenster auf! ist die Parole und die Erklärung der

Mitreisenden der Erfolg. Auf der frostigen Seite hinwieder fehlt oft jedes Verständnis dafür, daß es Leute gibt, denen die Ueberhitzung des Abtheils gesundheitschädlich ist. Wie selten ist die Erkennt-niß zu finden, daß in allen solchen Verhältnissen nur die gegenseitige Duldung zu einem Kompromi-ß führen kann, daß die sich widerstrebenden An-sichten und Interessen nach Möglichkeit vereinigt.

Fast immer gewinnt der rücksichtslose Egois-mus die Oberhand und führt zu Unannehmlichkeiten aller Art. Gewiß, man muß im Kampf ums Da-sein oft auch seine Ellenbogen gebrauchen, um nicht den Kürzeren zu ziehen. Diese Gewohnheit glauben aber auch Viele auf die Reise mitnehmen zu müssen. Sie kniffen und puffen überall, wo es eine Kon-kurrenz gibt, am Billetschalter, an der Bahnsteig-sperre und am Koupé. Das sie mit ihrem Koffer dabei gelegentlich einem Anderen blaue Flecke sto-ßen, genirt sie nicht. Wie oft ist bei starkem Verkehr sogar Lebensgefahr bei diesem Drängen und Stoßen des Publikums vorhanden, immer aber welche Belästigung!

Hervorragenden Anlaß zu Reibereien und Rücksichtslosigkeit bietet die Mitnahme des Hand-gepäckes ins Koupé. Mit einer Unversorenenheit, die manchmal fast erbeiternd wirkt, belegen da einzelne Reisende alle Gepäcksneze mit Koffern, Schachteln und Taschen, als ob es ganz unmöglich sei, daß auch ein anderer Reisender Anspruch auf Unterbrint-gung seines Handgepäckes machen könnte. Kommt dann ein solcher Reisender und sieht sich verzweifelt nach einem Plätzchen für seinem einzigen Hand-koffer um, dann drückt sich der Unversorene in seine Ecke und thut, als ob ihn die ganze Geschichte

MÖBEL

kaufen Sie solider und billiger
 als überall bei großer Auswahl,
 Brautausstattungen von fl. 80 auf-
 wärts bei

ARMIN KRAUSZ
 Temesvár
 Stadt, Zápolyagasse 6.

Verhältnisse in Anbetracht gezogen werden müssen und es gibt bestimmt einen gewissen Prozentsatz von Verkäufern, welche gar nicht liefern und auch den erhaltenen Vorschuß nicht zurückzahlen, wodurch sich, selbst im günstigsten Falle, der erhoffte Nutzen auf ein sehr bescheidenes Maß reduziert.

Jedenfalls war es sehr voreilig, den Getreidehandel wegen der Vorkäufe als Wucher zu deklarieren, namentlich in Ungarn, welches viele Firmen aufweist, die sich durch ihre Solidität und Fachkenntnisse eines Weltrufes erfreuen und auch im Lande den Stolz der Handelswelt bilden.

So wie gewisse Elemente jetzt Bauern abfangen, um sie als Deputation zum Minister zu führen, um dort ihr Glend zu demonstrieren, wird bald die Zeit kommen, wo dieselben Bauern sich ihre besten Sonntagskleider herausuchen werden, um zu den Getreidekäufern zu gehen und dort wieder Getreide im Vorhinein zu verkaufen damit sie nicht gezwungen sind, in die Hände notorischer Wucherer zu fallen, was unbedingt bald eintreten wird, wenn nicht inzwischen ihre kleine Habe durch die Expensnoten aufgezehrt ist.

Bei den Weinfälschungen haben auch viele Produzenten kein reines gewissen, jedoch ist es bequemer, Alles Unheil dem Handel in die Schuhe zu schieben und haben wir nur wieder ein Beispiel davon, daß bei uns gewöhnlich das Kind mit dem Bade ausgeschüttet wird.

Karl Zull.

Ein meisterhafter Schachzug.

(Die „Pester Correspondenz“ erhielt aus dem Club der Liberalen von einem hervorragenden Mitgliede desselben, nachstehende Mitteilung.)

Budapest, 6. März, 1899.

Ministerpräsident Koloman v. Széll weilte heute in Wien, um bei der Eidesleistung des früheren Ministerpräsidenten Baron Desider Bányffy zu interveniren. Die Ernennung Baron Bányffy's zum ungarischen Obersthofmeister wird in politischen Kreisen als ein meisterhafter Schachzug Koloman Szélls betrachtet, welcher alles Erdenkliche vorkehrt, um den innerpolitischen Frieden vor Störungen zu bewahren. Baron Bányffy hätte nach Allem, was vorgefallen ist, im Abgeordnetenhaus

nicht das Mindeste angehe. Schließlich gelingt es vielleicht dem Mitreisenden, doch noch ein kleines Plätzchen für sein Gepäck abzuwängen und er bleibt um des lieben Friedens willen still. Läßt er sich aber die unverkündete Annahme nicht gefallen, und fordert er den nöthigen Platz, so wird meistens das usurpirte Gepäck nur unter Protest geräumt und der Fahrgast geberdet sich noch, als ob ihm das größte Unrecht geschehen sei.

Eine Rücksichtslosigkeit gegen andere Reisende ist auch jeder Versuch, den Schaffner zu Begünstigungen zu verleiten, die den Zweck bequemeren Reisens verfolgen. Wenn solche Versuche gelingen, dann verschafft sich der Einzelne zum Schaden Anderer einen Vortheil, der ihm nicht gebührt. Es ist merkwürdig, wie in dieser Beziehung gebildete und angesehene Leute mit dem ausgeprägtesten Ehr- und Rechtsgefühl doch wie der hartgefotterte Sünder operiren und skrupellos ein Roupé für sich beanspruchen und durch allerlei Kniffe auch erlangen und behaupten, während daneben sich in dichtbesetzten Abtheilungen die Reisenden kaum rühren können. Ja es gibt Leute, die mit rührender Unbefangenheit Angehörige mit in den Bahnhof nehmen und sie solange unrechtmäßiger Weise Plätze einnehmen lassen, bis der Zug abgeht.

„Leben und Leben lassen!“ Dieser Grundsatz sollte beim Reisen nicht außer acht gelassen werden. Aber nirgends so wie auf der Reise glaubt ein jeder genöthigt zu sein, den nacktesten Egoismus herauszukehren, nirgends mißachtet man so oft die Ansprüche und Rechte seiner Mitmenschen, und nirgends auch setzt man sich so leicht über Gewissenskrüppel hinweg. Man kann nur wünschen, daß auf der Reise mehr und mehr eine verständige Achtung der gegenseitigen Pflichten und Rechte treten möge.

eine Sonderstellung einnehmen müssen und es ist mehr als wahrscheinlich, daß er den Attraktions- und Mittelpunkt einer neuen Oppositionspartei gebildet hätte, wenn er der aktiven Politik nicht entriekt worden wäre. Zudem nun durch Ernennung Baron Bányffy's zum Obersthofmeister einerseits das Sanierungswerk und die Pacifikation gefördert wurde, hat Baron Bányffy andererseits einen weit- hin sichtbaren Beweis königlicher Huld erhalten, die ihn für die in der letzten Zeit seiner Regierung erfahrenen Kränkungen vollaus entschädigen kann und die sein Ansehen nach jeder Richtung hin erhöhen muß. Ministerpräsident Széll wird in Wien mit österreichischen Politikern in Berührung treten, um die Ausgleichsfragen ganz in's Kleine zu bringen. Es ist aber auch nicht unwahrscheinlich, daß in einer Audienz beim König die Frage der Besetzung des Ministeriums des Inneren, welches der Ministerpräsident nur provisorisch leitet, auf's Tapet gelangt. In diesem Falle steht der politischen Welt, wie die betreffende Persönlichkeit erfährt, eine große Ueberraschung bevor. Bemerkenswert ist jedoch, daß die von verschiedenen Seiten in den Vordergrund gestellte Kandidatur Ferdinand Göránffy's nicht in Aussicht genommen ist und in nächster Zeit gar nicht in Betracht kommen kann.

Tagesneuigkeiten.

Tageskalender.

- 12. März. Generalversammlung des Gesangs- und Musikvereins „Concordia“. Kommerz des Gesangs- und Musikvereins.
- 19. März. Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr.
- 8. Mai. Krassó-Szörényer Frühjahrs-Kongregation.

Personalnachricht. Matrikelinspektor Emil v. Bárdossy ist von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt.

Der neue Handelsminister. Herr Alex. v. Hegedüs richtete an die Municipien folgendes Rundschreiben:

An das löbliche Municipium!

Se. kaiserl. und apostolische kön. Majestät geruhten mich auf Vorschlag des Herrn k. ung. Ministerpräsidenten mit allerhöchster Entschliebung vom 26. Feber d. J. zum kön. ung. Handelsminister allergnädigst zu ernennen.

Indem ich hievon das löbl. Municipium auch auf diesem Wege verständige und mittheile, daß ich die Leitung des Handelsministeriums mit heutigem Tage thätiglich übernommen habe, erlaube ich gleichzeitig das löbliche Municipium, dessen initiirender, mitwirkender und unterstützender Thätigkeit ich im Interesse der gesunden Entwicklung der jetzigen volkswirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse nöthig habe, mich in den meiner harrenden wichtigen Aufgaben in seinem Wirkungskreise zu unterstützen.

Budapest, 1. März 1899.

Alexander v. Hegedüs.

Der 15. März. Der 15. März wird auch heuer bei uns in würdiger Weise begangen werden. Im Gymnasium und in der israel. Schule werden förmliche Feierlichkeiten vor sich gehen, zu welchen das Publikum eingeladen wird.

Zum Theaterbau. Wie wir an anderer Stelle berichten, haben die maßgebenden Faktoren beschlossen, zur Kompletirung der von der Stadtkommune votirten 25.000 fl. auf 32.000 Gulden eine öffentliche Sammlung einzuleiten, die hoffentlich von dem erwünschten Erfolg begleitet sein wird, so daß man mit dem Bau noch heuer beginnen dürfte. Heute haben sich bereit erklärt: Herr Julius Holzner das Bauholz zum Selbstkostenpreise und die Ziegelei Bohn die Ziegel zu bedeutend ermäßigten Preisen zu liefern.

Zur Bizagespans-Bewegung. Am Sonntag haben die Bezirke Bogszán und Keszicza zu der bevorstehenden Wahl des Bizagespans Stellung genommen und deklarirten einstimmig Oberstuhlrichter Karl Fialka zu ihren Kandidaten. — Jene Fraktion des Municipalauschusses, die den Namen Arpád v. Marsovský auf ihr Banner geschrieben hat, bethätigt sich in verstärkter Weise im Interesse ihres Aufstrebens

Kandidaten. In den nächsten Tagen — wahrscheinlich am Sonntag — wird diese Partei eine große Konferenz abhalten, zu welcher auch externe Komitats-Repräsentanten zugezogen werden sollen. — Am 12. d. hält der Székler Bezirk eine Versammlung. Die dortige Partei hat einen Aufruf erlassen, welcher von den Herren Konstantin v. Patyánsky, Magnatenhaus-Mitglied Karl v. Sváb, Julius v. Kertes, Direktor Jahn, Arpád Kuf unterzeichnet ist.

Soirée der Rumänen. Die Samstag Abends im „König v. Ungarn“ stattgehabte Soirée des rumänischen Gesangs- und Musikvereins war ausnehmend gut besucht und fiel glänzend aus. Sogar aus der Umgebung waren Gäste erschienen und unterhielten sich sammt und sonders köstlich. Eingeleitet wurde diese Soirée durch ein interessantes Konzert u. zw. mit dem Männerchor „Andalusa“ von Vidu. Dem folgten zwei Fragmente aus der Oper „Trobador“, welche meisterhaft zu Gehör gebracht wurden. Die Solis waren in Händen der bewährten Kräfte Dr. Demeter Florescu (Tenor) und Fr. E. Mitár (Sopran). Das Akkompagnement besorgte mit gewohnter Eleganz Frau Elena Dobrin. Den Schluß machten zwei mit vollendeter Präzision vorgetragene gemischte Chöre und Vidu's herrlicher Opus „Resunetul Ardealului“ mit der geschmackvollen Sopranistin Fr. E. Danciu. Jede einzelne Pièce wurde verdienstermaßen mit stürmischen Zurufen und Applaus reichlich belohnt. An dem Erfolge des Konzertes partizipirte in erster Reihe Konzertmeister J. Vidu, dann das taktvolle Arrangirungs-Komitee, welches alles aufbot, um den Gästen einen genußreichen Abend zu bereiten. — Nach dem Konzerte folgte ein animirtes Tanzkränzchen, welches bis zum Morgengrauen währte. Die Quadrille tanzten über 100 Paare.

Der Theater-Unterstützungs-Verein hielt am Sonntag unter Vorsitz seines Interimspräsidenten Gerichtspräsident Franz Péczely seine ordentliche Generalversammlung ab. Nach einer herzlichen Eröffnungsrede des Vorsitzenden, bringt Sekretär Aurel Jseky den Jahresbericht zur Verlesung. Derselbe erwähnt, daß die größte Errungenschaft des abgelaufenen Jahres der durch die Stadtkommune beschlossene Bau eines ständigen Theaters ist. Anstatt den unmotivirten Austritt der Stadt Gr. Vecskerek wurde Karásebes gewonnen. Im Jahre 1898 sind eingeklossen 371 fl., ausgegeben wurden 346 fl. 54 kr. Das Kleinvermögen belauft sich auf 648 fl. 12 kr. Dem Kassier Herrn Ferdinand Nieger wird das Absolutarium erteilt. Auf Antrag wird dem gewesenen Vereinspräsidenten Herrn Staatssekretär Emerich v. Jaffy für seine unverwelfbaren Verdienste protokollarischer Dank votirt. — Das Präliminare pro 1899 wird wie folgt festgestellt: Einnahmen 505 fl. 12 kr. Ausgaben 405 fl. — Die Wahl des Präsidenten, Sekretärs und eines Ausschussmitgliedes ergab folgendes Resultat: Präsident Obergespan Karl v. Pogány, Sekretär Obernotar Aurel Jseky, Ausschussmitglied Staatsbauamtschef Alexander Lásló. Zur Ueberreichung des Mandates an dem Obergespan werden die Herren Franz Péczely, Arpád v. Marsovský und Louis Pop designirt. — Zum Schluß der Sitzung wird ein Antrag eingereicht, demzufolge zur Beschaffung der für den Theaterbau noch fehlenden 7000 fl. eine Sammlung einzuleiten wäre. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen und gleichzeitig beschlossen, diese Sammlung schon demnächst zu initiiren.

Frühling und Winter führen nun einen hitzigen Kampf um die Oberherrschaft. Der eine milde Tag bringt die Vorboten des Lenzes, die Freude der Jäger: lange Schneepenzüge. Der andere Tag wieder bringt Wind und Schnee und strenge Winterkälte. Montag Nacht hatten wir förmliches Schneegestöber und gestern Morgens war das Wetter, trotz der schneebedeckten Wege und Dächer wieder mild und es scheint, als wollten die Kräfte des alten Winters doch erlahmen und der Frühling sein Erbe übernehmen. In diesem Kampfe erschöpfen indessen vorerst die Kräfte der Menschen. Kein Haus ohne Influenza. Weder Jung noch Alt bleibt verschont von ihr. Eine unbarmherzige Krankheit! Schöne Mädchen, schöne Frauen mit krächzenden, heiseren Stimmen! Ihre Augen verlieren den feuchten Glanz, die Wangen fallen ein. Die Doktores sagen, ein ausgiebiger Landregen thäte Wunder, der würde den Keim der Krankheit

wegwaschen. Der Wunsch ist fromm, doch schwer seine Erfüllung. Inzwischen behandeln die Aerzte nahe an 300 Influenza-Kranke, welche der Kampf zwischen Frühling und Winter in unserer Stadt ins Bett gestreckt.

Elisabeth-Bäume in Klicsova. Seinerzeit hat der Minister eine Verordnung erlassen, wonach auf den Gemeinbewegen Bäume zum Andenken unserer unvergesslichen Königin zu pflanzen sind. Diesen Erlaß des Ministers haben, wie wir mit Bedauern bemerken müssen, nur wenige Ortsvorstellungen befolgt. Eine rühmliche Ausnahme ist die Gemeinde Klicsova, welche auf Veranlassung ihres pflichtbewußten Notärs, Herrn Alexander Buhá, die vom Bahnhofe der Südbahn bis zur Gemeinde führende mehrere Kilometer umfassende Straße durchaus mit Elisabeth-Bäume bepflanzt. Wir empfehlen dieses Akt der Gemeinde Klicsova als nachahmenswerthes Beispiel.

Rumänisches Dilettanten-Theater in Karánsebes. Der Verein rumänischer Frauen für Regulirung und Verschönerung des gr.-orient. rum. Friedhofes in Karánsebes veranstaltet Samstag, den 11. d. M. im Saale des Hotel Lichtnecker eine Theater-Vorstellung. Nach der Vorstellung folgt Tanz. Aufgeführt werden zwei französische Lustspiele deren eines von Frau Zotti Hodos Professorsgattin ins Rumänische übersetzt worden ist. Mitwirkende sind die Fräuleins Emilie Küc, Marie Imbronovits, Marie Stovia, Valeria Terziu und die Herren Joan Popovici, Georg Caltiu, Joan Moscu, Dimitrie Toma, Danila Perulescu, Pavel Turu, Nikolae Sporea und Nikolae Boldurian. Man freut sich schon allseits auf diese Vorstellung, umso mehr als man durch den Besuch einen sehr schönen und edlen Zweck, dem die verehrten Damen ihre Dienste geweiht, fördert.

Oberlieutenant Burger †. Im blühendsten Jünglingsalter verstarb Sonntag Nachts in seinem Elternhause (Hotel „König v. Ungarn“) nach längerem Leiden der Oberlieutenant Nikolaus Burger. Der allzufrüh Verstorbene erreichte ein Alter von 27 Jahren und sein kurzer Lebensgang bot die sicherste Gewähr für eine hoffnungsreiche Zukunft, welcher nun der unerbittliche Tod ein jähes Ende bereitet. Ein tüchtiges Brustübel warf den allseits beliebten, sympathischen jungen Offizier auf das Krankenlager und vergebens suchte er gegen das hartnäckige Leiden im warmen Süden, in San Remo und anderwärts rettende Erholung. Gebrochen und körperlich hilflos kehrte er vor einigen Monaten hierher zurück und der Sonntag erfolgte Tod errettete ihn von seinen Leiden. Am Grabe des Verstorbenen trauert sein gramgebeugter Vater, der Hotelier Josef Burger, seine trostlose Mutter, seine drei Schwestern Julie, Emma, Gisella und seine Schwäger Julius Zichler und Béla v. Peöcz. Den Hinterbliebenen des Verstorbenen muster-giltigen und befähigten Offiziers wendet sich allseits ob dieses unsäglichen Leides die wärmste Theilnahme zu. Die Familie hat folgende Traueranzeige erlassen:

„Josef Burger und Magdalena Burger geb. Rausch geben im eigenen, als auch im Namen ihrer Kinder Julie verehlt. Zichler, Emma verehlt. v. Peöcz, Gisella Burger, sowie im Namen ihrer Schwiegerkinder Julius Zichler, Béla v. Peöcz und sämtlicher Verwandten die tiefbetäubende Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigst geliebten Sohnes resp. Bruders und Schwagers Nikolaus Burger †. u. l. Oberlieutenant, welcher Sonntag, den 5. März l. J. 4 Uhr Früh nach längerem Leiden und Empfang der heil. Sterbesakramente in seinem 27. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist. Die irdische Hülle des theueren Verstorbenen wird Montag, den 6. März halb 4 Uhr Nachmittags nach röm.-kath. Ritus zur ewigen Ruhe bestattet. Die heil. Seelenmesse findet Dienstag, den 7. März, Vormittags 10 Uhr, in der hiesigen röm.-kath. Pfarrkirche statt. Lugos, am 5. März 1899. Segen und Ehre seinem Angebinde!“

Das Begräbniß des so früh Dahingegangenen fand Montag Nachmittags unter großer Theilnehmung mit militärischem Pomp statt. Den Kondukt besorgte eine Abtheilung Honvéd und die Musik des Infant.-Regim. Nr. 43. Nach der durch Quaradian May Patáky vollzogenen kirchlichen Zeremonie stimmte der Gesang- und Musikverein einen ergreifenden Trauerchoral an, worauf sich der Trauerzug nach dem röm.-kath. Friedhofe in Bewegung setzte. Unter den Trauergästen sahen wir zahlreiche Offiziere der Garnison, die ihrem verstorbenen Kameraden die letzte Ehre erwiesen, Bürgermeister Arpad v. Marsovský mit dem städt. Beamtentörper, Nikolaus v. Jakabffy u. A.

Orsovaer Nachrichten. Die seit Beendigung der Donau-Regulirungs-Arbeiten wahrnehmbare allgemeine geschäftliche Depression hält noch immer an. Neuestens hat die Waarenhandlung Karl Salamon ihre Lokale gesperret und

den Konkurs angemeldet. — Der sonst um diese Zeit reich versehene Fischmarkt ist jetzt verödet; ein Fischmangel, wie der heurige, ist schon seit Jahre nicht zu verzeichnen gewesen. Dieser Uebelstand wird allenthalben der Kaufschere der Serben zugeschrieben, die selbst die kleinsten Fische im Nege behalten und verwerten, wodurch der Fischbestand rapid sinkt. Die Interessenten wollen gegen diesen folgenschweren Unfug kompetenten Ortes einschreiten.

Verschuldete Offiziere. Das Berliner Armeeverordnungsblatt bringt eine kaiserliche Verordnung, die wiederum auf Vorkommnisse jüngster Zeit Bezug hat, bei denen Offiziere in Spielerprozesse und in häßliche Geldverleihungsgeschichten verwickelt waren. Die Verordnung bestimmt, daß künftig jeder Offizier die an ihn gelangenden unlauteren Gelddarlehungen gewärtsmäßiger Geldleiher seinen Vorgesetzten zu melden hat. Es heißt in der Kabinettsordre wörtlich: „Jugendlich leichter Sinn und Mangel an Erfahrungen in Geldangelegenheiten lassen aus solchergestalt gebotener Gelegenheit häufig den Anfang schwerer Bedrängniß, ja vollständigen Ruins werden.“ Schließlich bestimmt die Kabinettsordre noch, daß nach Feststellung des strafbaren Charakters des Gelddarlehens das Kriegsministerium die Namen derartiger Geschäftsleute zu veröffentlichen hat. Die Verordnung wird in Zusammenhang gebracht mit den Vorgängen im „Klub der Harmlosen“, in dem nach dem „Berliner Tageblatt“ weit mehr als hundert aktive Offiziere aus- und eingingen und Prinzen mit dem Faltschpieler Wolf und seinen Schleppern sich zu dem berühmt gewordenen Prinzen-Jeu niederließen.

Dampftischlerei in Lugos. Auf Anregung des Holzhändlers Herrn Julius Holzner haben die größeren hiesigen Tischlermeister beschloffen, auf den Holzner'schen Hausplätzen in der Marktgaße eine große Dampftischlerei und Möbelfabrik mit Trockenkammern zu errichten. — Wir gratuliren zu dieser schon seit langer Zeit dringend nötigen Fabrik, da diese durch Einrichtung auf Dampftrieb, die größten Arbeiten in kürzester Zeit und konkurrenzfähig zu liefern vermag.

Skandal in der Kirche. Aus Groß-Becskerek meldet man: In der Gemeinde Magyar-Ezt.-Mihály im Torontäler Komitat schrie während der Predigt des katholischen Pfarrers in der Kirche ein gewisser Mathias Nácz dem Geistlichen zu: „Du hast gelogen!“ Die Andächtigen beförderten in größter Entrüstung den Nubestörer aus der Kirche hinaus. Der Vorfall wurde der Staatsanwaltschaft in Groß-Becskerek gemeldet.

Ein Forst in Flammen. Der im Szt.-laser Hötter gelegene, 80 Joch umfassende Dombrovaer Forst der Groß-Köveserer Fundationalherrschast ist vorgestern bei bestigem Winde ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer entstand im Jungwalde, breitete sich rapid aus, und ergriff schon nach einer Stunde den Buchen- und Eschenwald, dessen 30—40 jährige Waldbriesen in wenigen Stunden in Rauch und Asche aufgingen. Den Brand soll angeblich der Magyar-Eszakoser Landwirth Paul Mikle gelegt haben, welcher durch die Gendarmrie festgenommen wurde. Der Schaden beziffert sich mit 4000 fl.

Das Eldorado der Fratschlerinnen ist unstrittig Lugos. Sie dürfen von den Produzenten kaufen nach Herzenslust; sie dürfen unumschränkt ihre Kunden brandschlagen; denn unsere p. t. Herren Stadtväter haben ihnen ja das Privilegium hiezu gegeben, von wegen der Gewerbefreiheit. Unseres Erachtens nach wäre es Pflicht der Stadtrepräsentanz, den geschossenen fetten Vock durch Zurückziehen des famosen Beschlusses wett zu machen; denn wir können es nicht glauben, daß selbst die Gattinen unserer Stadtväter eine Vertueuerung der Lebensmittel durch unsere Fratschlerinnen gut heißen können.

Der Sterbende im Straßengraben. Eine Streifpatrouille unserer Gendarmerie leistete gestern einem Sterbenden, den sie in einem Straßengraben der Gemeinde Belincz auffanden Samaritanerdienste. Die Organe der öffentlichen Sicherheit fanden neben der Landstraße den Belinczer Landwirth Johann Beké in einer großen Blutlache, aus zahlreichen Brustwunden blutend, vollkommen bewusstlos auf, und brachten denselben in seine Wohnung. Der sofort herbeigeholte Arzt konstatierte, daß der mit dem Tode ringende Beké durch Fußtritte in die Brust und Magen verletzt wurde. Der mutmaßliche Thäter Namens Nikolaus Mikl aus Belincz wurde verhaftet.

Verrauchte Millionen. Die königlich ungarische Tabakregie veröffentlicht den Ausweis über den Tabakkonsum im Jahre 1898. Das die

Freunde des Nikotins an Zahl keineswegs abnehmen, erhellt aus dem Faktum, das im verfloßenen Jahre nicht weniger als ungefähr fünfzig Millionen Gulden, um 700.000 Gulden mehr als im Jahre 1897, in Rauch aufgingen. Nur die Tabakschnupfer haben sich an Zahl vermindert, allein der immerhin stattliche Verbrauch von 50.785 Kilogramm Schnupftabak zeigt, daß es in Ungarn, dem Himmel sei Dank, noch Nasen genug gibt, die sich ihr angestammtes Recht durch den Zeitgeist nicht rauben lassen. Die Haupt-Einnahmsposten stellten sie wie folgt: Für Schnupftabak 101.008 fl., für Pfeifentabak 20.996.894 fl., für Zigarren 16.600.811 Gulden, für Zigarretten 7.764.223 fl., der zur Gesamteinnahme von 45.538.432 fl. fehlende Betrag stammt aus den Einnahmen für inländische Havana-Zigarren, für Spezialitäten sind 4.342.281 fl. eingeflossen. Die Gesamteinnahmen beziffern sich demnach mit 49.880.714 fl.

Eisenbahn-Verkehr.
Lugoser Bahnhof

Ankunft der Züge		Abfahrt der Züge		
Von Wien—Budapest:				
Orient-Expres (Sonnt.) Früh	6:22	Nach Budapest—Wien:	Orient-Expres (Mitt.) Abends	8:44
Stende- (Donn.) Morgs.	4:10	Ostende- (Sonnt.) Nachts		11:01
Personenzug	Morgs. 8:54	Eiszug	Früh	6:23
	Nachm. 4:00	Personenzug		5:19
Eiszug	Abends 9:24		Form.	11:27
Personenzug Budapest	8:28		Abends	8:21
Von Orsova:				
Orient-Expres (Mitt.) Abends	6:44	Nach Orsova:	Orient-Expres	4:12
(Sonnt.)	10:56	Personenzug	Morgs.	9:04
Karánsebeser Personenzug	Morgs. 6:14		Nachm.	4:05
Eiszug	6:23		Abends	8:87
Personenzug	Form. 11:19	Eiszug		9:24
	Abends 6:16			
Von Werschet:				
Personenzug	Früh 7:58	Nach Werschet:	Personenzug	Nachm. 1:40
Gemischtzug	Abends 7:58	Gemischtzug	Abends	6:50
Von Maros-Allye:				
Personenzug	Vormittag 11:10	Nach Maros-Allye:	Gemischtzug	Morgens 4:50
Gemischtzug	Abends 6:10	Personenzug	Vormittags	9:10
Von Marosina:				
Güterzug	Morgens 6:05	Nach Marosina:	Güterzug	Nachmittags 4:45

Der um 6:30 Abends gegen Werschet abgehende Zug hat bis 3 Uhr 20 Minuten Morgen in Buziás Aufenthalt.

Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur
Emil Teichner.

Offener Sprechsaal.

Dankagung.

In unserem unsagbaren Schmerze, der uns durch das Ableben unseres theueren und unvergesslichen Sohnes weil.

Nikolaus Burger

l. u. l. Oberlieutenant

zugefügt wurde, sind uns so viele Beweise aufrichtiger Theilnahme entgegengebracht worden, daß wir — außer Stande jedem Einzelnen zu danken — es als traurige Pflicht erachten, all Jenen, welche unseren herben Schmerz durch Trostesworte zu lindern suchten, sich so überaus zahlreich an dem Begräbniße theilnahmen, an dieser Stelle unseren aufrichtigen und tiefgefühlten Dank abzustatten.

Speziell sprechen wir dem hohen Militär für die Beistellung des Konduktes, dann den Herren Offizieren, welche sich so zahlreich an dem Leichenbegängniße theilnahmen, sowie auch dem Lugoser Musik-u. Gesangverein für die active Theilnahme unseren Dank aus.

Lugos, 6. März 1899.

Die trauernde Familie.

Erklärung!

Bezugnehmend auf das erschienene Avis des Herrn Julius Holzner erkläre ich hiemit, daß es mir niemals in den Sinn kam, nach meinem erfolgten plötzlichen Austritte, für selben Geschäfte zu entrinnen, noch viel weniger Zutasso zu besorgen, trotzdem Herr Julius Holzner bis heute mit mir noch nicht definitiv abgerechnet hat.

Géza Wanderlik.

PRAKTIKANT

wird in der Eisenhandlung
KARL MAYER
aufgenommen.

Spezerei- und Kurzwaaren- Geschäft

in **Tomest**, welches die **ausschliessliche**
Verpflegung der dortigen Herrschaftsarbeiter
hat und ausserdem gut geht, ist preis-
würdig

zu verkaufen.

Auskunft ertheilt Herr **Sándor Weiner**,
Verwalter in **Tomest**. 5—5



Alleinverkauf

in

Hut-Specialitäten

von den weltberühmten Hutfabriken **Joseph A. Ward in London** und **Giuseppe Petrolini in Intra (Italien)**, sowie allen sonstigen Herrenmodeartikeln bei

Adolf Kohn Lugos,
Vértes'schen Neubau.



Cirka

600 Joch Waldweide

ebenes Terrain, grösstentheils
junge Schläge
sind bis 1. Oktober 1. J.

zu verpachten.

Baron **Radossevich**,
Szákul.



Oeconomie-Schreiber

wird für das

Gut Valeaboul

nächst **Karánsebes** aufgenommen.

Verheiratete gesunde Reflektanten
mit schöner flüssiger Handschrift, im Rechen fest, ungarisch, rumänisch sprachkundig, unbeanstandetes Vorleben, möglichst eine Waldaufseherprüfung überstanden, erhalten Auskunft beim Gutsbesitzer dort selbst.

Absolvirte Landwirthschaftsschüler,
Reit- und Jagdkundige haben Vorzug.



Erste Wiener Clavierhandlung und Leihanstalt

der

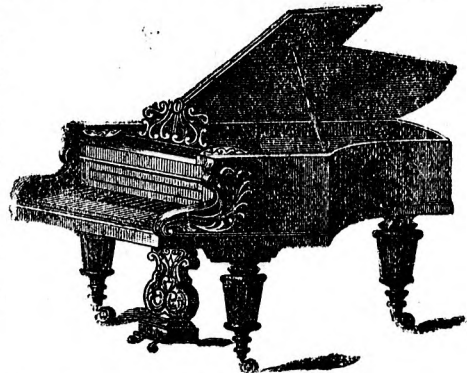
Franz & Albert Renner

1891
Staats-
Medaille.

Temesvár,

Temesvár
Gegründet:
1888.

Reichhaltige Auswahl in besten
Klavieren und Pianos, einfach bis
feinst. Harmoniums deutscher und
amerikanischer Fabrikation. Salon-
und Zimmerorgeln, Automat-Musik-
werke, etc. Profsch Pianos sind un-
übertroffen in Ton, Spielarten und
Dauerhaftigkeit.



Für Südungarn Allein-Vertretung der renommirten Fabriken:

Gebr. **Stingl Wien**, größte Klavier-Fabrik Oesterreich-Ungarns, **A. Profsch Reichenberg**, **Gust. Köslér Dresden**, **J. Rob. Reinhold Wien**, etc.

Ferner lagernd: „Erste Produktiv-Genossenschaft“ in **Wien**, **Budapest**, etc.

Alle Reparaturen und Stimmungen

10—10

werden meisterhaft, nur eigenhändig bestens besorgt.

Kein Kaffee-Rösten mehr im Hause!

Die kürzlich gegründete

Fiumaner Kaffee-Rösterei A.-G.

errichtete ihr Etablissement nach einem, im vollen Sinne des Wortes **Welt-ruf** geniessenden **Patent-Verfahren**, welches letzteres die nachstehenden grossen Vortheile voll und ganz bewirkt:

Es bleiben dem
Kaffe nicht nur alle
werthvolle Bestand-
teile und Nährstoffe
ungeschmälert voll
erhalten, sondern es
ist erwiesene That-
sache,



dass der Kaffee bei An-
wendung dieses Ver-
edelungssystems in
eminenter Weise an
Ausgiebigkeit,
Schmackhaftigkeit,
Aroma und Kraft
gewinnt,

welche Vortheile selbst bei längerem Lagern dem Kaffee erhalten bleiben.

Mehrere vorliegende Gutachten der bedeutendsten Chemiker, Aertzte u. wissenschaftlicher Autoritäten bestätigen vorstehende Angaben, von deren Richtigkeit sich jede Hausfrau durch einen Probekauf überzeugen kann.

Schutzmarke. Unsere sämtlichen Packungen, Fass und Sackwaare, tragen unsere obige Schutzmarke, welche wir unbedingt Ihrer freundlichen Beachtung empfehlen!

Die Kaffees sind in stets frischem Brand in der Preislage von **fl. 1.60** — **fl. 2.80** kr. pr. Kilo in allen besseren Spezerei- u. Delicatessgeschäften in **Lugos** nur bei **Recht & Schwarz** zu haben.

Für Reinheit vollste Garantie.

Unser Patentverfahren wurde in **Deutschland**, **Holland**, **Belgien**, **Frankreich**, **Dänemark**, **Schweden** u. **Norwegen**, in den letzten 4 Jahren eingeführt und hat sich über-
all glänzend bewährt!

1—5

Generalschleiss: FIUMANER CREDITBANK (Aktien-Gesellschaft), FIUME.

Generalschleiss: FIUMANER CREDITBANK (Aktien-Gesellschaft), FIUME.